

1. Schriftliche Lektionsplanung

Die Lektion wird mit 17 Kindern (vier 2. Klässler und 13 Schülerinnen und Schüler der 3.Klasse) gehalten.

Als Grundlage dient das Bilderbuch „Robbi regt sich auf“ (Mireille d’Allancé, Verlag: Moritz, Frankfurt am Main 2000)

Die Kinder dieser Klasse beschäftigen sich oft mit dem Thema Gefühle allgemein und formulieren im Morgenkreis Sätze zu ihrem Befinden. Diese beginnen sie mit: „Ich bin..., weil...“. Die anderen Kinder dürfen anschliessend Fragen stellen oder Kommentare geben. Das Buch „Robbi regt sich auf“ beschäftigt sich mit dem Gefühl der Wut und ich fand es persönlich ein für die Stufe und auch für die Klasse sehr passendes Bilderbuch mit wunderschönen Zeichnungen.

Die Geschichte beginnt damit, dass Robbi sich aufregt und abschätziges Bemerkungen zu seinem Vater macht. Dieser schickt ihn auf sein Zimmer, doch dort steigt Robbi’s Wut nur noch mehr, bis sie als rotes Riesenmonster aus Robbi herausbricht und ihn fragt: „Und, was machen wir jetzt?“ „Alles was du willst!“ antwortet ihm der erstaunte Junge. Dieses rote Monster wirft in Robbi’s Zimmer Dinge um und richtet ein grosses Chaos an. Bis zu dem Punkt, wo Robbi ruft: „Hör auf!“ und ganz am Schluss die Wut wieder ganz klein wird und er sie in ihre Kiste zurück „stopft“. Aber: „Kann die Wut denn eigentlich auch gut sein?“

Das philosophische Gespräch zum Thema Wut findet in einer gemeinsamen Sprachlektion statt und wobei wir 45min. zur Verfügung haben. Dabei wird der Fokus nicht allgemein auf Gefühle, sondern auf das Gefühl der Wut gelegt.

Im Einstieg legen die Kinder ihren „Gefühlsstein“ auf eine der Gefühlkarten und dürfen mit einem Satz umschreiben, warum es ihnen so geht, wie auf der Karte geschrieben und gezeichnet. (Die Kinder kennen dieses Ritual aus dem Morgenkreis und führen es fast jeden Tag so durch. An diesem Morgen wurde es bewusst weggelassen, weil es sich gut als Einstieg für das Philosophieren eignete)

→ Die genaue Lektionsplanung finden Sie im Anhang.

2. Hebammenfragen zu: Robbi regt sich auf

Ausformulierte Grundfrage

- Ist Wut auch gut? Warum? Warum nicht?

Begriffsklärung und Die Wut beschreiben

- Was ist eurer Meinung nach die Wut eigentlich?
- Was ist das Gegenteil von Wut? Warum?
- Was ist der Unterschied zwischen aufgeregt sein und wütend sein?
- Welche Arten von Wut gibt es? Wie unterscheiden sich diese?
- Ist denn die Wut ein gutes oder ein schlechtes Gefühl? Warum?
- Ist Wut immer schlecht/gut? Warum (nicht)?
- Wenn die Wut eine Farbe hätte, welche würdest du ihr geben? Warum?
- Warum meinst du, ist Robbi's Wutmonster eigentlich rot?
- Wie fühlt sich Robbi, als „etwas schreckliches“ in ihm hochsteigt? Wie fühlt ihr euch wenn ihr wütend seid?
- Wie fühlt ihr euch wenn andere wütend auf euch sind?
- Ist die Wut immer gleich stark?
- Wo fühlt ihr die Wut im Körper?
- Was macht die Wut mit euch?

Auslöser von Wut

- Wer macht euch wütend und warum?
- In welchen Situationen werdet ihr wütend? Kannst du ein Beispiel nennen?
- Werdet ihr bei allen Menschen gleich schnell wütend? Warum (nicht)?
- Macht es einen Unterschied, welche Person wütend auf euch ist? Warum (nicht)?

Wutbewältigung

- Hat euch die Wut auch schon einmal so überrumpelt wie Robbie, den kleinen Jungen im Buch? Was ist passiert?/ Was habt ihr dann gemacht?
- Was macht ihr um euch abzuregen, wenn ihr wütend seid?
- Wie reagiert Robbis Wut? Findet ihr das in Ordnung so oder nicht und warum?
- Wie fühlt ihr euch, wenn ihr euch abgeregt habt/ nicht mehr wütend seid?
- Wird man die Wut auch wieder los? Wohin geht die Wut? Warum?
- Was kann man tun, wenn man wütend wird und merkt, dass die Wut die Kontrolle bekommt? Habt ihr Tipps und Vorschläge? Was denken die anderen?

Hypothesen

- Darf man überhaupt wütend sein? Was wäre, wenn immer alle Menschen wütend wären?
- Was wäre, wenn man nie wütend wäre? Gibt es Menschen die nie wütend werden?

3. Einstieg und Ausstieg

Einstieg

„Ich bin..., weil...“ (Nachmittagskreis)
z.B. Ich bin glücklich, weil ich heute
Nachmittag ins Schwimmbad gehen darf.

Ausstieg

Wie könnte die Geschichte denn ausgehen?
(„gut, schlecht“)

Die Schüler erfinden zu zweit einen Schluss,
den sie den anderen Schüler vorspielen oder
erzählen.

Die Lehrperson präsentiert dann zum
Abschluss die letzte Bilderbuchseite

4. Ausschnitte aus dem Gespräch

Ein paar Beispielsätze des Nachmittagskreises:

Ich bin traurig weil, nach dieser Woche gehen die Praktikantinnen schon wieder und ich finde das schade, weil es gerade so schön war.

Ich bin auch traurig, weil, also nicht wegen euch, sonder wegen meiner Mutter, weil ich sehe sie eine Woche nicht mehr.

Ich bin glücklich weil, ich heute ins Basketball gehe.

Ich bin glücklich, weil meine Mutter heute Geburtstag hat.

Ich bin traurig, weil sie heute schon wieder gehen.

Ich bin glücklich, weil wir in den Knie gehen am Sonntag.

Ich bin traurig, weil sie schon wieder gehen

Ich bin glücklich, weil ich heute ins Freibad gehe.

Ich bin traurig, weil meine Brille kaputt ist.

Ich bin glücklich, weil ich in neun Tagen Geburtstag habe.

Ich bin interessiert, weil es mich sehr wunder nimmt, wie diese restliche Lektion noch verläuft.

Beginn der Geschichte wird vorgelesen und die Kinder schreiben anschliessend ihre „Gefühlskarten“ und legen diese in den Kreis. (Um was für ein Gefühl könnte es sich handeln und welche Farbe hat es? Welches ist das Gegenteil des Gefühls und was für eine Farbe hat dieses Gefühl?) Alle schauen sich gemeinsam an, was für Ideen die anderen Kinder hatten und welche Farben sie genommen haben.

Was hast du darauf geschrieben? Wieso hast du rot genommen?

Antworten von den Schülern und Schülerinnen, auf die Frage, welches das Gefühl ist, das Robbi empfindet und welche Farbe ihr Zettel hat.

Mein Kärtchen ist rot und gelb. Wütend und glücklich. Also das Gegenteil. Weil wütend ist immer rot.

Bei wütend hab ich rot genommen. Weil wenn man wütend ist hat man eine richtige Wut im Gesicht und würde am liebsten alles zusammenschlagen.

Er muss brechen. Weil wenn ich brechen muss werde ich immer so rot.

Ich hab rot für wütend genommen, weil wenn man wütend wird, wird der Kopf immer so rot.

Rot, weil er ist ja rot geworden und Manche werden ja rot wenn sie wütend sind. Ich werde auch rot.

Rot für wütend, weil dann im Körper so eine Kugel raufsteigt und die stell ich mir rot vor.

Rot für wütend, weil wütend ist wie Feuer.

Frau H. hat vorher gesagt, dass bei Robbi etwas aufsteigt, das immer grösser und grösser wird, was könnte denn das sein?

Wut (wurde von fast allen Kindern genannt)

Vielleicht ist er aufgeregt

Was ist denn der Unterschied, zwischen aufgeregt und wütend sein?

Wenn man wütend ist, ist man hässig und bei aufgeregt, da ist man eigentlich nicht hässig. Aber man kann eigentlich beides sein. Aber aufgeregt, da ist man einfach aufgeregt wie z.B. auf eine Aufführung. Da ist man ja auch nicht hässig.

Er könnte ja auch verliebt sein, weil wenn er rot wird. (Alle lachen)

Meinst du das passt zu dieser Geschichte? Nein.

Das könnte ja noch kommen.

Sollen wir mal schauen um welches Gefühl es sich handelt? Lehrperson liest die Geschichte weiter.

Was könnte das rote sein, dass aus ihm rauskommt?

Ein Gespenst oder ein Monster.

Warum denkst du, dass es ein Gespenst oder ein Monster ist?

Ja, weil es so aussieht wie ein Affe, aber der kann ja nicht aus seinem Mund kommen.

Für mich sieht es ein bisschen so aus wie die Wut.

Warum denkst du, dass es die Wut sein könnte?

Weiss auch nicht.

Was macht dich darauf aufmerksam?

Es könnte ja das Gespenst der Wut sein.

Anderes Kind: Ich denke wegen der Wut, dass es wie so ein Wuttier gibt, das jeder so ein Wuttier hat. Und mein Wuttier ist der Affe.

Kennen die anderen auch solche Wuttiere? Hmm (die meisten Schüler stimmen zu)

Könnt ihr mir erklären warum das so ist?

Mein Wuttier ist auch ein Affe und am liebsten würde ich dann alles zerstören und alles auf den Boden werfen, alles umwerfen, drauf klettern und so.

Ich stelle mir die Wut auch als Tier vor. Ein Tier das man nicht mag. Von mir wäre das eine Schnecke.

Warum ist es denn ein Tier das du nicht magst?

Weil die Kleinen die finde ich „herzig“ aber die Grossen nicht.

In welchen Situationen werdet ihr denn wütend und warum?

Wenn mich jemand nervt, also wenn jemand mir die ganze Zeit nachredet und ich sage: Hör auf! Und er hört einfach nicht auf, dann werde ich wütend.

Ich werde wütend wenn jemand sagt du bist ja so hässlich und ich bin hübscher als du. Mich macht das einfach wütend, weil ich ja ein hübsches Mädchen bin. Und ich denke mir dann das stimmt gar nicht. Ich werde dann richtig wütend auf diese Person.

Wenn meine Mutter mit mir schimpft dann gehe ich ins Zimmer und werfe mit Kissen rum. (andere Kinder rufen: ich auch)

Was machen denn die anderen, wenn sie wütend werden?

Ich werde meistens wütend wenn meine Schwester mich ärgert. Und dann petzt sie es meiner Mutter und sagt, dass ich sie geschlagen habe. Und dann muss ich meistens ins Zimmer.

Und was machst du dann in deinem Zimmer?

Dann bin ich wütend auf sie.

Und was machst du wenn du wütend bist?

Dann spiele ich ein Spiel mit mir alleine.

Wenn ich richtig wütend bin, dann bin ich meistens nicht soo wütend. Aber ich beisse mir dann immer auf die Lippen und dann kann ich mich besser beruhigen.

Ich gehe meistens ins Zimmer und boxe ins Kissen.

Ich gehe ins Zimmer und dann spiel ich ein bisschen und dann hab ich es schon wieder vergessen.

Wenn ich wütend bin, dann schreie ich und springe herum.

Wenn ich wütend bin gehe ich ins Zimmer und schmettere die Türe zu.

Wenn ich „verrückt“ bin gehe ich einfach ins Zimmer und räume auf.

Wenn ich wütend bin auf meinen Bruder. Also wenn er mich aufs Sofa schubst und dann kommt mein Vater nach Hause und sagt dass ich ihn geschubst habe, dann schickt mich mein Papa nach oben in mein Zimmer und dann „schletze“ ich die Tür zu und nehme drei Pfeile und ein Plakat von meinem Bruder und probiere sie in seine Augen zu treffen.

Ich lege mich mit dem Bauch aufs Bett und strample ganz fest mit den Beinen.

Ich schreie dann ins Kissen.

Ich gehe ins Zimmer und rede mit meinem Hund, weil ich das Gefühl habe, dass er der einzige ist, der mich versteht.

Lehrperson erklärt, dass sie das Thema ja bereits herausgefunden haben und erklärt, worüber wir philosophieren. Sie erzählt die Geschichte weiter bis dahin, wo Robbi, die Wut wieder in die Kiste stopft.

Wieso ist das grosse rote Monster auf einmal so klein geworden

Es tut so ein bisschen wie sterben oder schrumpfen. Und wenn es so klein ist wie ein Bakterium dann ist es tot.

Warum glaubst du denn schrumpft es?

Ich glaube es gibt eine bestimmte Zeit, wie lange er lebt.

Er könnte sich ja schämen.

Weil die Wut ein bisschen weggegangen ist und wenn er glücklich wird, wird die Wut immer kleiner.

Das Dings da kommt ja aus ihm raus. Und wenn er wütend ist, ist es gross und wenn er glücklich ist es klein.

...wenn er so klein ist, ist er nicht mehr die Wut sondern das Glück.

Ich denke, er wird kleiner, weil die Wut auch schrumpft.

Ist es immer so, dass die Wut zuerst gross ist und dann schrumpft sie wieder? (alle bejahen)

Ja, weil wenn man eine Wut hat, dann macht man wieder Frieden.
Weil das Monster nicht mehr so böse ist.

Ist es denn ein nettes Wutmonster oder ein böses?

Ich denke es ist ein böses. Weil die Wut ist ja auch ein Gefühl, dass die meisten nicht gerne haben.

Denken alle, dass die Wut ein nicht so gutes Gefühl ist? Oder kann es denn auch ein gutes Gefühl sein? (alle: hmm)

Manchmal, wenn man sich so richtig austoben will ist sie gut.

Manchmal ist sie gut und manchmal ist sie auch schlecht. (Beispiel)

Also wenn Sydney mein letzter Freund wäre und er würde mein Lieblingsspielzeug kaputt machen bei mir zu Hause. Zum Beispiel ein Laster von mir. Dann schicke ich ihn nach Hause. Das ist auch ein bisschen gut wenn mein seinen schlechtesten Freund loswerden will.

Wenn man Streit hat und sich dann die Hand gibt, dann geht die Wut auch ein bisschen weg.

Dann denkst du sie ist eher gut oder eher schlecht? Besser

Eigentlich muss die Wut gross sein und dann wieder klein werden, weil sonst wäre man sein Leben lang wütend.

Wer möchte zum Abschluss noch etwas sagen? Hat die Wut auch gute Seite? Oder ist sie immer schlecht?

Eigentlich könnte es beides sein. Wenn du mal richtig wütend bist, kannst du die Wut in dir raus lassen. Aber es ist nicht so ein schönes Gefühl, wenn du wütend auf jemanden bist. (alle stimmen zu)

Zwischendurch werden wir noch von Schülerinnen einer anderen Klasse unterbrochen, die für den Brötli-Znüni Werbung machen.

Zum Abschluss erzählen wir die Geschichte fertig und die Kinder durften davor den Schluss erraten. Auf die Frage, was den passiert sei antwortet eine Schülerin:

Das Feuer in seinem Körper ist erloscht durch das Wasser der Freude.

Dieser Satz bildet den Abschluss der Stunde.

5. Reflexion

Mein erster Praxisversuch im philosophieren mit Kindern hat mir persönlich viele neue Einsichten in die Denkweisen und der Art, wie Kinder mit Gefühlen umgehen gegeben. Im Gespräch haben die Kinder teilweise sehr spannende oder auch lustige Äusserungen gemacht, auf die ich gerne genauer eingegangen wäre.

Für Kinder ist es allgemein sehr wichtig, Gefühle in Worte zu fassen und anderen zu erzählen wie es ihnen geht, was sie beschäftigt oder bedrückt. Genauso spannend fand es meine Praktikumsklasse sich mit dem Thema Wut zu beschäftigen und ihre Gedanken zum Thema zu formulieren. Besonders positiv ist, dass beim Philosophieren keine Aussagen gewertet werden, so dass jedes Kind das erzählen konnte, was ihm durch den Kopf ging.

Da sich die Kinder dieser Klasse fast jeden Morgen mit den eigenen Gefühlen und denen ihrer Mitschüler beschäftigen, war es eine tolle Erfahrung eines der Gefühle genauer zu betrachten.

Eine Gefühlskarte mit wütend besteht in der Klasse noch nicht. Allerdings gibt es eine auf der aufgeregt steht, was sich aber, wie die Kinder herausgefunden haben, von wütend unterscheidet. Vielleicht hat dies auch damit zu tun, dass wenn in der Klasse ein Kind wütend ist, eine Problemkiste besteht. Die Kinder haben so die Möglichkeit sich auszusprechen.

Das Philosophieren war eine andere Art über Gefühle zu sprechen, vor allem, weil in dieser Situation ausser Robbi im Buch, ja gar niemand wütend war.

Die Kinder, wie auch wir Erwachsenen denken viel über Fragen mit philosophischem Ursprung nach ohne dass uns dies vielleicht bewusst ist. Die Kinder haben aber die schöne Gabe, diese unbeschwert zu formulieren und uns Erwachsenen zu stellen. So haben die Kinder auch unser Gespräch in unerwartete Richtungen gelenkt und hätten am liebsten noch viel länger philosophiert. Die Kinder haben aktiv mitgemacht und haben sich sehr für die Geschichte und Robbis „Wutmonster“ interessiert. Auch Kinder die sich wenig geäußert haben, sind, so mein Eindruck, mit Freude dabei gewesen.

Schade war, dass wir schliesslich nur noch knapp 40 Minuten Zeit hatten und bei mir der Eindruck entstand, dass wir noch näher bei einem Lehrgespräch als bei einem philosophischen

Gespräch waren. Ich habe zu Beginn vergessen zu sagen, dass sie nicht aufzuhalten brauchen, so dass nur die Kinder dran kamen, welche wir auch aufgerufen haben.

Da es mir wichtig war, die Geschichte fertig vorzulesen, habe ich mich dafür entschieden, nicht alle Gedanken aufzugreifen und nicht alle Fragen zu stellen. Für die Kinder wäre es enttäuschend gewesen, wenn sie das Ende nicht erfahren hätten. So entstand aber nicht wie gewünscht eine Diskussion über die Grundfrage, da am Schluss nur noch wenig Zeit war. Hinzu kam, dass es nicht einfach war, das bereits kurze Gespräch zu zweit durchzuführen. Ich hätte vor allem gerne die „philosophischen Werkzeuge“ mehr einbezogen um dem Gespräch mehr Tiefe zu verleihen. Die Kinder waren aber voller Ideen und so habe ich nicht überall nach Begründungen, Beispiele etc. gefragt. Wünschenswert wäre es natürlich gewesen, wenn wir mindestens eine Stunde Zeit gehabt hätten und jeder von uns die Stunde mit z.B. der Halbklassse hätte durchführen können. So wären die Kinder mehr zu Wort gekommen und eine grössere Diskussion entstanden.

Interessant fand ich, dass trotzdem, dass wir das Gespräch nicht in die gewünschte Richtung gelenkt haben, sondern die Kinder einfach erzählen liessen, vieles von dem, was wir uns zum Thema gedacht haben, zum Vorschein kam. Oder auch, dass die Kinder Ideen hatten wie das Wuttier, das in einem steckt, auf die ich nie selber gekommen wären.

Gefreut hat es mich, dass wir trotz der kurzen verfügbaren Zeit ein schönes Gespräch mit einem tollen Schlusswort einer Schülerin führen durften. So, dass nichts offen im Raum stehen blieb und die Hauptfragestellung noch aufgegriffen werden konnte. Alle Schülerinnen und Schüler waren sich am Schluss einig, dass die Wut sowohl gute und schlechte Seiten hat, womit sie wahrscheinlich recht haben.

Im Gespräch habe ich auch viel über die Kinder gelernt und neue persönliche Dinge von ihnen erfahren können. Wichtig war mir, keine der gemachten Aussagen zu werten, sondern diese respektvoll entgegen zu nehmen. Zwischendurch viel mir dies sehr schwer, weil z.B. ein Junge unserer Klasse eine Art von Wutbewältigung hat, die mir persönlich nicht „behagen“ würde und ich Mühe damit hatte.

Meine Planung war beim Gespräch sehr hilfreich. Im Gespräch selber hat sich zwar Vieles spontan ergeben und trotzdem konnte ich zwischendurch einen Blick auf die Hebammenfragen werfen um den roten Faden nicht aus den Augen zu verlieren. Zudem habe ich mich so im Vorherein selbst gut mit der Fragestellung auseinandergesetzt und mir viele Gedanken gemacht.

Der Einstieg mit den „Gefühlskarten“ war eine passende Idee, da sich die Kinder so auf eine bereits bekannte Art, auf das Thema Gefühle einlassen konnten und jedes Kind zu Wort kam. Das Thema Gefühle sowie das Buch „Robbi regt sich auf“ hat sich für die 2. Und 3. Klasse gut geeignet. Ich könnte mir aber gut vorstellen, dass Thema im nächsten Praktikum mit der 5. Klasse ähnlich aufzugreifen.

Das Gespräch lief bei meinem Versuch nicht genau nach Planung ab. Einige der notierten Fragen wurden weggelassen oder von den Kindern ohne nachzufragen beantwortet, was ich aber nicht als störend empfand. Mir war wichtig, dass sich die Kinder Gedanken zum Thema machen und diese im Gespräch preisgeben.

Das Philosophieren mit Kindern hat mir sehr gut gefallen und ich hoffe, dass es nicht mein erster und letzter Versuch bleibt, sondern dass ich meine Erfahrungen weiter vertiefen kann und noch viel mehr von der Gedanken- und Phantasiewelt der Kinder erfahren darf.